

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. September d. J. dem Mitgliede der Section Innsbruck des Tiroler Landes-culturathes, Großgrundbesitzer Robert Ritter von Maffei-Auerheim in Auer in Anerkennung seiner ersprießlichen gemeinnützigen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. September d. J. dem Landesgerichtsrathe in Innsbruck Dr. Joseph Däumtag frei den Titel und Charakter eines Oberlandes-gerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Praha 1 m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Slovenicae res.

Die Marburger «Südsteirische Post» bringt in ihrer jüngsten Nummer an leitender Stelle einen bemerkenswerten Artikel, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen glauben. Der Artikel hat folgenden Wortlaut: Unlängst ist wieder einmal die Errichtung einer Universität zur journalistischen Discussion gebracht worden. Nachdem das Triester Blatt «Ebinost» eine slovenische Universität in Laibach für die Slovenen gefordert, ist diese Angelegenheit in der «Münchener Allgemeinen Zeitung» mit Gründen der Unausführbarkeit aus wissenschaftlichen und literarischen Rücksichten bekämpft worden. Sodann kam «Slovenski Narod» mit einem Leitartikel und behauptete die Schädlichkeit einer slovenischen Universität. Die Slovenen müßten im slavischen Geiste erzogen und bis zur höchsten Bildungsstufe in diesem Geiste geführt werden, sie müßten deshalb die Sprache des größten Slavenstammes, der Russen, lernen und auf einer russischen Universität akademisch gebildet werden.

Wir waren schon genöthigt hervorzuheben, daß man in Laibach zu oft die Gefühlspolitik für zweckmäßig hält. Wir müssen auch heute wieder der realen Politik das Wort reden. Dem poetisch begeisterten Slovenen muß es herrlich erscheinen, seinen Sohn von der Wiege bis zum Ende der Universitätsstudien im rein

slavischen Geiste erzogen zu sehen und durch weitere Ausmalung dieses Ideals in dichterischen Wolkengebilden die Slovenen, frei von deutschem und italienischem Geiste, als selbständiges Culturvolk, oder doch als die höheren Culturphären mit den Russen theilend, sich vorzustellen. Der Dichter kann dieses Ideal besingen, der Politiker muß es als nie erreichbar bei Seite schieben.

Die Slovenen sind seit dem Bestande des Dualismus in Oesterreich genöthigt — auch die Kroaten sind in geringerem Maße in dieser Lage — die Universitätsbildung in deutscher Sprache zu suchen. Der Politiker darf nur Erreichbares auf sein Programm setzen. So können die Slovenen in Bezug auf akademische Vorträge in slovenischer Sprache mehr kaum erhoffen, als Vorträge über praktische juristische Fächer an der Grazer und vielleicht auch Wiener Universität, dann praktische Uebungen in slovenischen Vorträgen für Mittelschullehrer. Hat der Staat die slovenische Amtierung bei den Gerichten und politischen Behörden zugelassen und befohlen, so muß er auch dafür sorgen, daß die Aneignung der slovenischen Amtssprache nicht bloß dem Privatstudium der angehenden Beamten überlassen werde, wie bisher. Das Gleiche gilt in Bezug auf die slovenische Unterrichtssprache an Mittelschulen.

Dann kommt wohl für den Politiker zu berückichtigen, daß die Söhne der Slovenen bei ihrem Volke selbst Beamte, Lehrer, Aerzte werden sollen. Und dazu ist eine Ausbildung nothwendig, mit der man in den slovenischen Ländern sich nützlich machen kann. Wir leben neben und mit den Deutschen, auch in Krain.

Praktische Erwägungen haben die Slovenen zu oft nicht befolgt, und wohl nicht zu ihrem Besten. Man hat seinerzeit das Schlagwort von dem vereinigten Slovenien in die Welt geschickt. Ja, ein schönes Ideal! Aber ein Ideal, dessen Versekung auf ein politisches Programm die Gegner, kaum nothwendig, erbittert und uns feindlicher gesinnt gemacht hat. «Das absolut Richtige und Heilbringende durch das zeitlich und örtlich Richtige und Gute zu verwirklichen», ist die Idee der Politik nach Stein. Diesen Satz sollen die Redacteure des «Slovenski Narod» oft erwägen. Dann werden sie wohl finden, daß nicht einmal ein geeinigtes Slovenien, eine russische Universitätsbildung aber schon gar nicht in ein politisches Programm der Slovenen gehört. Vor etwa drei Jahren hat der «Slovenski Narod» wohl nach unserer Ueberzeugung den richtigen

Standpunkt der slovenischen Politiker bezeichnet. Es ist der Standpunkt der geltenden Staatsgrundgesetze, insbesondere des Artikels 19 derselben.

Durch Einnahme dieses Standpunktes treten die Slovenen mit ihren politischen Gegnern auf den von diesen selbst geschaffenen Rechtboden, und die politischen Vortheile, welche die Slovenen seit dem Bestande der Staatsgrundgesetze überhaupt errungen haben, sind vom Standpunkte der geltenden Gesetze aus erfodeten worden.

Leider hat man einen hochverdienten Mann vieler Erfahrungen und Verdienste auf dem Felde praktischer Politik als zu argen Opportunisten des maßgebenden Einflusses auf den «Slovenski Narod» entkleidet und ergeht sich seitdem zu viel in unerreichbaren Idealen. Dem Dichter ist nach Schiller von der Erde nichts zugefallen, weil er, statt bei der Theilung mitzuthun, bei Zeus weilte, und Angäon verlor die Riesenkraft, wenn er die Erde nicht berührte. Auch die Slovenen müssen auf reale Politik denken, und ein politisches Tageblatt darf nicht auf Unerreichbares seine Politik stützen, soll dasselbe und seine Partei ernst genommen werden wollen.

Da machen es unsere untersteirischen Gegner besser. Die «Deutsche Wacht» empfiehlt jüngst den deutschen Studierenden, sich das Slovenische in Wort und Schrift anzueignen, «um in keiner Beziehung den slovenischen Collegen nachzustehen». Ins Gemeinverständliche übersetzt, heißt das: Die Söhne unserer (der «Deutschen Wacht») Parteigenossen können in Untersteiermark und überhaupt den von Slovenen bewohnten Gegenden keine Aufstellungen finden, weil sie nicht Slovenisch können. Man hat im deutschen Lager erwartet, daß nach einer Generation das steirische Unterland germanisirt sein werde und hat seine Söhne nicht Slovenisch lernen lassen wollen, während die Slovenen schon in der Volksschule Deutsch lernen müssen. Jetzt sollen diese Söhne von Deutschen Beamte werden, und die Slovenen — reden noch immer Slovenisch und haben sogar theilweise slovenische Amtierung erwirkt! Die deutschen Studenten waren «fesch», tranken und paulten, während der slovenische Collega neben allen anderen Lehrgegenständen auch Slovenisch «büffelte» — und jetzt muß man alle möglichen Wege suchen, um den «fesch» unterzubringen, was aber doch nicht immer geht. — Man dachte nach und fand, daß man mit wichtigen Thatfachen in seiner

Feuilleton.

Im Reiche der Töne.

Es zeigt die bewegliche Quersilberfäule vor meinem Fenster in ihrem gläsernen Röhrlein auf 30. Dreißig Grad Hitze im Schatten!

Es ist Mittag. Todtenstille. Der Pan, der große Pan ist nicht todt, aber er schläft. Diese Ruhe — Kling es noch so paradox — ist eine Orgie des Ohres! Unsere Sinne können sich auch negativer Freuden freuen. Ist der Schlaf nicht ein Tod im Leben, ein Stillstand aller Empfindungen und Gefühle? Und sagen wir nicht: «Ach, könnt ich nur schlafen!» Oder: «Wie gut hab ich geschlafen!» Vielleicht auch: «Ach, was das ein erquickender Schlaf!» So schließen wir das ermüdete Auge, wir legen die durch Tasten angestregte Hand, den Fuß in eine bequemere Stellung, wir halten uns manchmal — die Nase zu . . . nun feiert das Ohr seine Orgie der Ruhe.

Kein Laut. Keine Fliege, die summend durch's Zimmer zieht, kein pickender Holzwurm — so ist's wohl im Grabe. Ich sinne. Ich sehe Epen, Romane, Dramen zusammen, der Flug der Phantasie ist ungehindert. Zum Glück ist's nur Phantastenflug; Epen, Romane, Dramen verschwinden wieder; sie haben keine Feder, keinen Sefer, keinen Drucker, keine Leihbibliothek, keine Verlagshandlung, keinen Regisseur, keinen Acteur, keine Actrice, kein Publicum in Bewegung gesetzt.

Da bellt ein Hund unter dem Hausthor! Der Zauber ist gebrochen! Mein Gedankengang ist gestört. Es ist, als ob sich zwei im Weltmeere schwimmende Pflanzen getroffen, gestoßen hätten und nun ganz an-

dere Richtungen verfolgten. Ich sage mir: «Gewiß ein Bettler, den der Portier abgewiesen! Oder — und eine seltene Unruhe befällt mich — ein Besuch, der dich stören will?» Da muß ich meine bequeme Lage ändern, den Knoten meiner Cravatte correcter ziehen; vielleicht ist es der Briefträger, in dessen Händen die finsternen und die heiteren Lose liegen: er bringt mir eine Novelle zurück, ein gedrucktes Feuilleton oder eine Todesnachricht. Ach, die Liebesbriefe, die Einladungen zu Schäferstündchen kommen ja so selten oder gar nicht mehr. Oder ist es die Liebste selbst, die scheuen Fußes an der Thür vorüberstreicht, fürchtend, den Arbeiter, der nur ein Träumer ist, zu stören.

Ich harre. Ich zittere am ganzen Körper; der Angstschweiß bricht mir auf der Stirne aus, so nervös bin ich, wenn ich bei der Zimmerung meiner Epen, Dramen und Romane, die ich alle in Lustschlöffer, Chateau d'Espagne verlege, gestört werde. Ah! ich lege mich zurück. Die Polster schwellen mir entgegen. Träumen wir weiter. Ich erinnere mich, in Heidelberg Collegien bei Helmholz belegt und sonderbarerweise auch besucht zu haben. Mein Geist nimmt eine «wissenschaftliche» Richtung, zum Glück eine populär-wissenschaftliche.

Ist es nicht eines von den alltäglichen Wundern, die uns keine mehr sind, weil sie uns zu vertraut geworden, daß da unten eine Luftwelle, in Bewegung gesetzt, zu mir herauf, heran, in die abgeschlossenen vier Wände meines dritten Stockes dringt? Die Wissenschaft sagt mir, der Gegenstand meiner, unserer Empfindungen sei stets eine Bewegung, die sich auf die Nerven unserer Sinnesorgane überträgt und durch dieselben zum Gehirn fortgepflanzt wird. Die Verschiedenheit der

Einwirkung zwischen einem Ton und einer Farbe vermag die ehrwürdige Matrone Wissenschaft, die hier noch eine jungfräuliche Unerfahrenheit an den Tag legt, nicht zu erklären. Ein tönender fester Körper vibriert. Eine klingende Saite zittert.

Wenn du nun bedenkst, daß jeder Ton einen Nerv in dir erzittern läßt, daß du vielleicht seit 30, 40, 75 Jahren allerlei «Värm» hörst: das Geschrei deiner Geschwister, deiner Schulcollegen, das Rasseln, Gepolter, Getöse, Gerufe in einer Großstadt, das Durcheinander der Wagenmassen, der Tramways, der Eisenbahnen, denen du dich oft 24 Stunden hinter einander anvertraust; daß du Millionen Conversationen geführt, dich gestritten, Wagner'sche Trilogien, den «Parsifal» in Bayreuth, Niemann in Berlin, Reichmann in Wien, die Krauß in Paris, die Wilt in London, Mario und Faure in Petersburg, die Lucca und die Patti überall gehört, mit der dazu gehörigen Orchesterbegleitung; wenn du vielleicht den Kanonendonner von 1864—1886 mit angehört, indem du dich als Muß-Soldat oder Schlachtenbummler auf die verschiedenen Felder begabst, wo Vorbeir und Schläge so nah bei einander wachsen — wenn — nein die Periode ist lang genug, und du müßt zitternd gestehen, daß das menschliche Trommelfell ein Fell ist, das sehr lange gegerbt werden kann, bis du weich, das heißt taub bist! Und da sei gar zugegeben, daß Tramways und Wagner noch keine 75 Jahre existieren.

Immerhin aber wirst du jetzt einstimmen, wenn wiederhole: Die absolute Ruhe in der Welt der Töne ist die Orgie des Ohres! Aber wenn man alle Sinne verschloße, rastlos arbeitet die Einbildungskraft. Das

Politik zu rechnen unterlassen. Jetzt soll der Fehler verbessert werden.

Die obige Kundgebung der «Deutschen Wacht» ist ein pater peccavi ihrer Politiker, eine Mahnung an die Parteigenossen zur realen Politik. Falls die Mahnung der «Deutschen Wacht», die Söhne der Deutschen in Südsteiermark mögen vollkommen Slovenisch lernen, praktische Folgen hätte, könnte sie die Gegnerschaft zwischen Deutschen und Slovenen nur vermindern, und deshalb begrüßen wir sie. Für die Slovenen aber ist in ihrer Politik Realismus dringendst geboten, und wir hoffen, daß diese Zeilen in der Redaction des «Slovenski Narod» nicht anders werden gedeutet werden, als wie der Ausdruck der innersten Ueberzeugung eines warm fühlenden, aber kühl abwägenden slovenischen Patrioten.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Die herannahende politische Saison fördert ganz ungewohnte Erscheinungen zutage. Die «Neue freie Presse» empfindet es schmerzhaft, daß in dem ganzen Mittelschulrummel so viel von Herrn von Gautsch und so wenig vom Grafen Taaffe die Rede sei; ja, es verursacht ihr ordentlich patriotische Beklemmungen, daß in dem Lärm der letzten Monate der Name des Ministerpräsidenten so wenig in den Vordergrund getreten sei. Schon diese ängstliche Fürsorge um das politische Ansehen des Cabinetschefs muß uns in den Spalten eines Oppositionsorgans schier wundernehmen; vollends überrascht wird man aber durch das Bekenntnis desselben Blattes, daß Graf Taaffe «schon vermöge seiner Stellung über den Parteien mit olympischem Gleichmuth und der entsprechenden Verachtung für das politische Kleinzeug, das da auf dem Boden kriecht», gewappnet ist. Der Herr Ministerpräsident erhält da von dem leitenden Oppositionsblatte ein Compliment, das ihm von dieser Seite gewiß unerwartet kommt.

(Parlamentarisches.) Nächsten Dienstag, vor der Sitzung des Abgeordnetenhauses, halten sowohl der deutsche als der deutsch-österreichische Club ihre ersten Sitzungen ab. Gegenstand der Verhandlungen ist die Tagesordnung der ersten Sitzung.

(Ein Beitrag zur böhmischen Frage.) Der Abgeordnete Dr. v. Plener hielt diesertage in Eger eine Rede, in welcher er u. a. erklärte, daß eine Versöhnung zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen erst dann möglich sei, wenn die deutsche Sprache als Staatsprache anerkannt sein werde. Auf diese Rede des Herrn v. Plener entgegnet die «Politik»: So wünschenswert auch dem tschechischen Volke das Abkommen mit den Deutschen erscheint, so befindet sich doch Dr. v. Plener in einem gewaltigen Irrthum, wenn er vermeint, daß der Preis mit der Anerkennung der Staatsprache je bezahlt werden könnte. Er müßte diesen Irrthum bald genug abschwören, wofür es ihm um die Verständigung in Böhmen ernstlich zu thun ist.

(Inspectionstreife des Unterrichtsministers.) Der Unterrichtsminister besichtigte in Czernowitz die erzbischöfliche Residenz, das Seminar und die theologische Facultät der Universität in eingehendster Weise. Nach mehreren Besuchen und Empfängen erfolgte die Abreise nach Lemberg vorgestern um 3 Uhr nachmittags.

Auge schließen, schließt die Welt nicht aus! Im Gegentheil. Hinter den gesenkten Lidern malst du dir zauberischer die Dinge, als sie sind. Und wenn sich der Mensch, der stets etwas Odysseus ist, das Ohr mit Wachs verstopft, das lockende Sirenenlied der Realität dringt doch durch und zu ihm. Das Ohr ist, physisch genommen, besser daran als das Auge. 36000 Schwingungen in der Secunde werden von ihm kaum noch als Töne empfunden. Der Sehnerv wird erst dann angeregt, wenn er mindestens etwa 60 Billionen mal in dieser Zeit erschüttert wird.

Wenn man die Odyssee des Auges während seiner Lebenszeit in Zahlen erzählen wollte! Als der Wittenberger Professor Johann Ernst Florenz Friedrich Schladin die Schwingungsformen und Tonverhältnisse der Körper studierte und dabei die Entdeckung machte, daß Sand, auf eine Glas- oder Metallplatte gestreut, die man mit einem Violinbogen streicht, gewisse geometrische Figuren bildet, erregte der Fund großes Aufsehen. Der französische Imperator rief: «Schladin läßt die Töne sehen!»

Wir zeigen die Töne die Außenwelt. Ich bin so vertraut mit den Geräuschen meiner Umgebung, wie jener gallische Feuilletonist mit den «Cris de Paris». Er schrieb ein Buch über die Rufe und Schreie der französischen Metropole, da er, ich glaube, es war schon im Jahre 1865, damals alle anderen Stoffe erschöpft wähnte. Und doch sind seit 20 Jahren noch ein paar Bücher geschrieben worden. «Ohé, le vitrier!» «Le mourron pour les p'tits oiseaux.» «Le chasselas de Fontainebleau» so schreien sie an der Seine ihre Ware aus!...

Der Hund bellt. Ich schließe die Augen und sehe

(Staatsbahnrath.) Wie verlautet, wird der Staatsbahnrath erst in der zweiten Hälfte dieses Monats zur Herbstsession sich versammeln. Als Mitglieder des ständigen Comités sind Herr Professor Lorenz Ritter von Stein und der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Ruß in Aussicht genommen.

(Galizien.) Die Lemberger Handelskammer wählte in engerer Wahl den Candidaten der Gewerbe-Section, den Schneidermeister Niemczynowski, mit dreizehn gegen zwölf Stimmen, welche auf den Secretär der Kammer, Bodynski, entfielen, in den Reichsrath.

(Ungarisches Vicinalbahngesetz.) Der ungarische Communicationsminister wird dem Reichstage sofort nach erfolgter Constituierung den Gesetzentwurf über die Vicinalbahnen, sowie eine ganze Reihe von Vorlagen über die in den letzten Monaten erfolgten Concessionierungen von Vicinalbahnen unterbreiten.

(Zur Lage in Kroatien.) Sämmtliche Agramer Blätter besprechen die jüngste, gegen die Regierung gerichtete Manifestation des Agramer Gemeinderathes. Während die regierungsfreundlichen Blätter dieselbe als Ueberschreitung der Competenz, als «Coup» und «Wahlmanöver» der Unabhängigkeitspartei bezeichnen, wodurch bewiesen werden sollte, daß Kroatien noch nicht ganz in das Lager des Grafen Khuen-Hedervary übergegangen sei, messen die oppositionellen Blätter der Sache eine politische Bedeutung bei. Die Repräsentation soll den suspendierten Bürgermeister Badovinac zum Autor haben. Oberbürgermeister Sieber sifitierte die Ausführung des Beschlusses, welcher die Auflösung des Gemeinderathes zur Folge haben dürfte.

(Die Wahlen in Bulgarien.) Nach einer Zuschrift der «Pol. Corr.» von bulgarischer Quelle aus Sofia enthält das Wahlcircular Cantovs an seine Freunde, außer einem allgemeinen, für die Oeffentlichkeit bestimmten Theile, in welchem er die Parole der Wahlenthaltung ausgibt, auch noch Einzelweisungen, die in geradem Gegensatz zu dem Botschaftsworte stehen, indem Cantov die Aufstellung von Candidaten an mehreren Punkten empfiehlt, wo er, wie in Braca, Plevna und an anderen Orten, das Terrain zu beherrschen glaubt. Auch Radoslavov empfiehlt seinen Freunden Wahlenthaltung, um, wie er angibt, die Schwierigkeiten der Regierung nicht zu vermehren. Die Opposition gibt das Schlagwort aus, daß die Beschlüsse des nächsten Sobranje für sie nicht bindend sein werden.

(In Rußland) hat eine Bestimmung des Unterrichtsministers Deljanov große Aufregung und Erbitterung hervorgerufen. Diese Bestimmung schließt die Söhne unbemittelter und den niederen Ständen angehöriger Leute von dem Besuch der Gymnasien aus und gibt den Directoren derselben das Recht, solche junge Leute zurück und an die Kreisschulen zu verweisen, damit sie dort eine dem Beruf und der socialen Stellung ihrer Eltern entsprechende Bildung erhalten. Da aber jene Verfügung so unklar gefaßt ist, daß sie den Gymnasial-Directoren eigentlich unumschränkte Gewalt über Annahme oder Zurückweisung von Schülern gibt, so hat sie schon massenhafte Beschwerden hervorgerufen, und aus allen Gymnasialstädten laufen Klagen gegen die Willkür der Gymnasial-Directoren ein.

(Die Affaire von Raon.) Die meisten Pariser Blätter sehen den Zwischenfall von Raon schon für erledigt an und besprechen ihn mit Ruhe und Anerkennung für die entgegenkommende Haltung Deutsch-

den ganzen Vorgang an meiner Hausthüre. Ein eigenthümlich melancholisches Glöcklein von einer matten Moll-Klangfarbe tönt an. Gleich darauf ein dumpfes Rollen. Ein Pfiff. Ich weiß, es ist der Eisenbahnzug, der jetzt zwischen blühenden Roskastanien, Fliederbüschen, den Tannen- und Fichten- und Buchenwaldes saum entlang die Stäbter in die lieblichen Sommerfrischen bringt. Der Mann fährt morgens in die Stadt und abends zu Frau und Kind. Wie er begrüßt wird! Wie die junge Frau, das jüngste Bébé im Arm, den anderen freien um ihn schlingt und das Blondhäuptchen sich nun um seinen Hals nestelt.

Der Kaufmann reist in Geschäften in die Provinz, aus dieser in die Hauptstadt. Der Herr Major aus seiner Garnisonsstadt zur Frühlings-Parade, die fette Amme aus ihrem Heimatsneste zu der Familie des Herrn geheimen Commerzienraths... Schon sind die Dampfwolken in der Ferne verzogen... wie ein flatterndes Band schwebt's noch am Sommerhimmel.

Zwei Reisende sehen es spät im Dämmern auf den lichtgrünen Wiesen liegen. Sie streiten sich. «Es ist aufsteigender Nebel.» «Nein! Es ist ja Juliglut und hat seit 14 Tagen nicht geregnet!» Sie sehen mit den Augen und sind blind. Ich sehe besser mit dem Ohre. — Eine Trommel rasselt. Takttritt. Ich schließe die Augen und sehe Regimente, frisch, leicht, buntfarbig, heil und gesund ins Freie marschieren.

Eine Kirchenglocke! Aus nah und fern strömen die Menschen herzu. Sie wollen ein geistiges Bad nehmen nach der aufreibenden Schmiede-Arbeit in der ruffigen, dampf- und kohlenereffüllten Werkstätte des realistischen Jahrhunderts. Die Orgel tönt, Psalmen werden gesungen. Der Prediger besteigt die Kanzel und

lands. Dabei wird allerdings vorausgesetzt, daß die Bestrafung Kauffmanns und eventuelle officielle Entschuldigungen wegen der diesseits behaupteten Grenzverletzung die bereits angebotene Genugthuung vervollständigen werden.

(Die französischen Kammern) werden, wie aus Paris gemeldet wird, für den 25. d. M. zu einer außerordentlichen Session einberufen werden. Die ordentliche Session beginnt verfassungsmäßig am zweiten Dienstag des Jänner.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» mittheilt, dem Ortschulrathes Sommeren im politischen Bezirke Deutsch-Landsberg zum Schülerweiterungsbaue eine Unterstützung von 200 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

— (Herzogin Thyra von Cumberland.) Das Befinden der Herzogin von Cumberland hat sich erfreulicherweise so günstig gestaltet, daß die Ausgabe von Bulletins nunmehr eingestellt werden kann. Mitte Oktober wird die Ueberfiedlung der Herzogin aus der Privatheilanstalt des Professors Leidesdorf in das herzogliche Schloß in Penzing stattfinden.

— (Verein von Waldfreunden.) An der kürzlich in Wien stattgefundenen Vorbesprechung wegen Bildung eines solchen Vereines theilnahmen sich Vertreter der Hygiene, des Thierschutzes und der Touristik. Das in dieser Vorbesprechung zustande gekommene Programm des Vereines ist in kurzen Worten: Förderung der Erhaltung bestehender und Wiederherstellung verschwundener Wälder, thunlichste Ausdehnung von Baumpflanzungen, Schutz der Quellen, deren Existenz so wesentlich an die Existenz der Städte gebunden ist; Verschönerung und Affanierung der Städte durch hygienisch-natürliche (nicht ausschließlich architektonische) Baumpflanzungen u. Als erste Thätigkeit haben die Gründer dieses gemeinnützigen, mit einer der wichtigsten Culturfragen sich beschäftigenden Vereines die Anregung zur Pflanzung von Gedächtnisbäumen anlässlich des Kaiserjubiläums 1888 auf die Tagesordnung gesetzt, und hoffen dieselben, hiebei von allen Patrioten und Naturfreunden unterstützt zu werden.

— (Dr. Holub's erster Vortrag.) Am 10. d. M. findet im großen Musikvereinssaale in Wien der erste Vortrag des Dr. Holub nach seiner Rückkehr aus Afrika statt. Dem Vortrage, der sich überaus interessant gestalten dürfte, werden auch Frau Rosa Holub, die Gattin des Forschers, sowie die zurückgekehrten Diener beizuhören. Das Ertragnis des Vortrages, dem das Holub-Comité veranstaltet, ist der von dem Forscher zu veranstaltenden großen afrikanischen Ausstellung gewidmet.

— (Ein rother See.) Aus Castro Giovanni in Sicilien, einer in der Provinz Caltanissetta gelegenen Stadt, die auf der Stelle des antiken, durch seinen Geruch bekannten Enna steht, wird gemeldet, daß der dort befindliche See sich ganz roth gefärbt habe. Man fand vier todt Aale, deren jeder sieben Kilogramm wog, auf, und ebenso hat der See eine große Menge anderer kleiner Fische ausgeworfen. Der See verbreitet bis auf eine weite Entfernung hin einen üblen Geruch. Die Anwohner des Sees wollen wissen, der Blitz habe jüngst in denselben eingeschlagen, und führen darauf die ganze Erscheinung zurück.

Er spricht goldene Worte in offene, weiche Herzen. Er verkündet das Evangelium der allgemeinen Menschenliebe; er behauptet, daß alle Menschen vor Gott gleich seien, der nur Eine Unterscheidung mache. Er spricht es aus, daß der Gerechteste der sei, der am meisten verleihe und vergeihe. Er segnet die Gemeinde und schenkt ihr den göttlichen Frieden — ite, missa est! Und wie Brüder und Schwestern, gereinigter Seele, geläuterten Herzens wallen die Väter in ihr Heim, den Bedürfnissen Almosen streuend.

Ein Hammer klingt auf einen Stein. Ich weiß, es ist ein Arbeiter, der das Pflaster ausbessert. Er ist ein vernünftiger Mensch. Er fühlt, daß seine Aufgabe auch einer lösen muß.

Es ist nun ganz dunkel geworden. Ich habe so lange still in meiner Einsamkeit geträumt, daß mir die Zeit zerrann, wie die zwischen den Fingern entgleitende Silberwelle eines Waldstromes. Hab' ich sie verloren? Ich weiß nicht! Ich weiß nur, daß ich mir in meinen vier Wänden die ganze Welt construieren kann, besser, schöner, edler — billiger, als sie in Wirklichkeit ist!

Kein Laut. — Wie friedlich, einsam... weilt verloren... Es klopft! «Herein!» — Es ist ganz dunkel. «Wer da?» rufe ich. «Lieber Mann! ich esse steht auf dem Tisch, die Kinder warten... ich dachte, du seiest ausgegangen!» — «Gewiß. Ich war sehr weit. Aber ich bin gar nicht müde. Das Essen, sagst du, steht auf dem Tisch. Die Kinder warten! So komm!»

Die Wirklichkeit ist doch — noch schöner als die construierte Welt!

Alfred Friedmann.

— (Ueberbürdung des Geistes.) Den schädlichen Einfluß geistiger Ueberbürdung auf die körperliche Entwicklung belegte Vagneu in seinem Vortrage vor der französischen Akademie unter anderem durch die statistische Thatfache, daß von 1000 «Bacheliers» (junge Leute mit absolvierten Gymnasialstudien) nur 425 zum Militärdienste befähigt gefunden und 575 zurückgestellt oder ganz untauglich erklärt wurden, während von 1000 jungen Leuten überhaupt in Frankreich 540 tauglich und 460 — also um 115 oder ein Viertel weniger — zurückgestellt oder ganz untauglich erklärt wurden. Der eingehende Bericht einer Commission, welche von der Akademie zur Prüfung der Ueberbürdungsfrage gewählt worden, schließt mit dem Votum, «daß die Akademie der Medicin die Aufmerksamkeit der Behörden auf die schweren krankhaften Folgewirkungen der intellectuellen Ueberbürdung und der sitzenden Lebensweise in den Schulen, Lyceen u. hienle, und daß in den gegenwärtig herrschenden Systemen und Methoden des Unterrichtes bedeutende Reformen nothwendig seien».

— (Das erste parlamentarische Duell) in Budapest ist im Anzuge. Der ehemalige antisemitische Deputierte Geza Racz sendete seine Cartellträger zum Abgeordneten Bela Komjathy wegen einer Erklärung des letzteren über Racz.

— (Patriotische Spende.) Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers hat Herr Leopold Freiherr von Vilienthal in Graz 1200 Gulden zur gleichen Vertheilung an zwölf wohlthätige Institute in Steiermark gewidmet.

— (Li-Fong-Pao.) Aus Tientsin wird gemeldet, daß der ehemalige chinesische Gesandte für Berlin und Wien, Li-Fong-Pao, plötzlich gestorben ist. Derselbe war bekanntlich vor drei Jahren bei der Kaiserin-Regentin in Ungnade gefallen und lebte seit jener Zeit als Verbannter in erlangerter Stadt.

— (Trinkwasserleitung in Meran.) Aus Meran, 5. Oktober, wird telegraphiert: Gestern hat hier, von schönstem Wetter begünstigt, die feierliche Eröffnung der mit einem Kostenaufwande von einer Viertelmillion Gulden erbauten neuen städtischen Trinkwasserleitung stattgefunden, an welcher Vertreter der Statthalterei und des Landesauschusses, sämtliche Behörden, das Officierscorps und viele Gäste, darunter die Professoren Drasche und Dertel, theilnahmen.

— (Funde in Pompeji.) Bei den Ausgrabungsarbeiten in Pompeji wurde im Anfang des September eine hölzerne Kiste aufgefunden, welche eine vollständige Garnitur chirurgischer Instrumente enthält, von denen viele den noch heute im Gebrauche befindlichen ähnlich sehen.

— (Ein Methusalem.) In Scutari bei Constantinopel starb am vergangenen Dienstag der pensionierte Artilleriemajor Mustafa im Alter von 110 Jahren. Derselbe war als Jüngling von sechzehn Jahren in die türkische Armee eingetreten, in der er dann bis zum jüngsten russisch-türkischen Kriege verblieb. Sein Körper war über und über mit Wunden bedeckt.

— (Selbstmord einer Operettensängerin.) In Madrid erschoss sich vorgestern die Operettensängerin Benke-Spanyi. Dieselbe hatte zu einem Kollegen eine heftige Leidenschaft gefaßt, die aber unerwidert blieb.

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.
Von Max von Weizenthurn.
(3. Fortsetzung.)

«War der Todte zu jener Zeit noch mit am Spieltisch?»

«Ja, doch gleich darauf verließ er den Saal. Ich beobachtete es, weil sein verzweifelter Gesicht meine Theilnahme erweckt hatte.»

«Sie folgten ihm?»

«Nicht sogleich. Erst nach einer Weile dachte ich daran, dem jungen Mann, dessen bleiche Physiognomie mir aufgefallen war, nachzugehen.»

«Wo fanden Sie ihn?»

«Ich fand ihn gar nicht wieder. Er war wie verschwunden. Ich gieng durch alle Gänge des Gartens, aber ich sah ihn nicht.»

«Was thaten Sie darauf?»

«Ich kehrte nach der Terrasse zurück. Auf dem Wege dorthin hörte ich —»

«Ah, Sie hörten —»

«Ich hörte zwei mir fremde Stimmen; die Sprecher aber selbst trennte ein Gebüsch von mir.»

«Was war der Inhalt des Gesprächs?»

«Die alte Geschichte. Ein Unglücklicher flehte den Freund an, ihn vor dem Ruin zu retten. Die Antwort war die übliche. Mit jedenfalls gesuchten Redensarten wies der also Angegangene den Bedrängten ab.»

«Sie sahen jene, welche diese Unterredung führten, auch später nicht?»

«Nein, ich wollte nicht den Lauscher spielen. Was ich vernahm, hörte ich im Vorübergehen. Und im

— (Der Friedensstifter.) Herr (auf der Straße): Was rauchst denn so, Buben. Das kann ich nicht zugeben. — Erster Schulschling: Der Karl hat mir sieben Ohrfeigen gegeben! — Karl: Und der Hansi mir achte! — Herr: So? Na dann muß halt der Karl dem Hansi noch drei und der Hansi dem Karl noch zwei geben, daß sich's ausgleicht. Aber nachher müßt ihr Ruh' halten, sonst komm ich über euch!

Herbstliches Scheiden.

In der neuesten Nummer des «Deutschen Dichterheims» finden wir das nachfolgende stimmungsvolle Gedicht, das sicherlich auch den Beifall unserer Leser finden wird.

Herbstliches Scheiden.

Herbst war's, als von dir auf immer
Scheidend ich ins Weite gieng:
Träumend auf der letzten Rose
Saß der letzte Schmetterling.

Auf dem Wanderflug 'gen Süden
Sang ein Vogel, eh' er schied,
Unterm letzten Grün der Linde
Rastend, noch sein letztes Lied.

Und im letzten Bephyrhauche,
Welcher strich durchs stille Thal,
Räuschten Schmetterling und Rose
Flüsternd sich zum letztenmal.

Dann entsanken ihr die Blätter,
Ihm die Schwingen, und der West,
Wie des Sommers letzter Seufzer,
Schwieg ersterbend im Geäst.

Und der Nord begann zu blasen,
Wirbelte mit wildem Braus
Rosenblätter, Falter und Schwingen
Durch des Herbstes ödes Haus.

Und von meinem eig'nen Herzen
Fiel die letzte Blüte jacht:
Herbstgefühl in tieffter Seele,
Schritt ich weiter in die Nacht.

Robert Hamerling.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Des Kaisers Namensfest.) Aus Gurkfeld berichtet man uns: Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers wurde in der Stadt Gurkfeld in glänzender Weise begangen. Beim Tagesanbruche wurden sämtliche öffentliche sowie auch viele Privathäuser mit kaiserlichen Fahnen besetzt. Um 9 Uhr fand in der hiesigen, hübsch decorierten Pfarrkirche ein Hochamt statt, welches der hochw. Herr Vicar J. Knäus celebrierte. Den Kirchen- gesang besorgte der Gesanglehrer und Leiter des Chores Herr Johann Kolt mit seinen gutgeschulten Sängerinnen. Am Hochamte theilnahmen folgende Heneratoren der Stadt Gurkfeld: Der Bezirkshauptmann Heinrich Weiglein mit sämtlichen politischen und Steueramtsbeamten, der Bezirksrichter Gregorin mit sämtlichen Beamten des k. k. Bezirksgerichtes, der Postmeister Aufsch mit dem gesamten Postpersonal; ferner die Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Wilhelm Pfeifer an der Spitze, der Lehrkörper der hiesigen Bürger- und Volksschule, das Bezirks-Gendarmeriecommando sowie die Finanzwachabtheilung, eine Deputation des hiesigen uniformierten Bürgercorps und der hiesigen Feuerwehr. Die Kirche war von Gläubigen dicht besetzt.

Grunde, was gieng mich das Zwiegespräch Fremder an? Ich gieng weiter bis auf die Terrasse, wo ich, auf das Meer blickend, stand, als ich mit einemmale zwei Schüsse rasch hintereinander fallen hörte. Ohne mich zu besinnen, begab ich mich in der Richtung, woher die Schüsse an mein Ohr gedrungen waren, eilig auf die Suche.

«Und es kreuzte niemand ihren Weg?» forschte der Polizist.

«Nein, niemand. Der Mond beleuchtete alles mit hellem Lichte. So sah ich diesen Unglücklichen hier am Boden liegen. Noch rathlos, was zu thun, beugte ich mich über ihn, um zu sehen, ob er wirklich schon todt sei, als ich auch andere Schritte nahen hörte. Das übrige wissen Sie!»

«Selbst?» sprach der inquirende Beamte, «zwei Schüsse hörten Sie fallen?»

«Zwei Schüsse, die sich allerdings fast wie ein einziger anhörten.»

«So kann nur ein Duell in Rede kommen.»

«Wer sollte der Duellant sein?»

«Der Verdacht spricht stark gegen Sie selbst, mein Herr!»

«Ich habe doch erklärt, daß ich den jungen Mann gar nicht kannte!»

Inzwischen waren noch mehrere Organe der öffentlichen Sicherheit hinzugezogen.

«Wenn Sie nicht der Duellant sind, wo befindet sich jener dann?» fragte der Beamte weiter.

«Wie sollte ich das wissen? Ueberdies gestatten Sie mir den Einwurf — sind Sie denn ganz sicher, daß es sich um ein Duell gehandelt hat? Ich sagte bereits, und mancher, der sich heute Abend in den Spielfälen aufgehalten, kann es mir bestätigen, daß der

— (Rudolfsbahn in Liquidation.) Der Verwaltungsrath der Rudolfsbahn, welcher seitens der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen eine Zuschuß erhalten hat, wonach dieselbe unter Hinweis auf die durchgeführte Conversion der Prioritäten von dem Uebernahme-rechte des Staates Gebrauch macht, hielt über diesen Gegenstand am letzten Sonntag eine Sitzung, deren Ergebnis in dem Liquidations-Beschlusse der Rudolfsbahn bestand. Die Verwaltung delegierte gleichzeitig ein Liquidationscomité, welchem der bisherige Präsident Graf Prokeß-Osten, ferner die Herren Graf Amabei, Julius Herz und Dr. Ritter von Gerl angehören. Nunmehr wird der dreimonatliche Convocations-Termin für die Gläubiger ausgeschreiben werden, insofern eine bloße Formalität, als die Rudolfsbahn keine schwebenden Schulden besitzt, worauf die sechsmonatliche Umtauschfrist der Actien in Staatsschuldverschreibungen beginnt.

— (Volkslieder aus Krain.) Bei Johann Andre in Offenbach am Main, der durch die Gefälligkeit einer Laibacher Musikhandlung in den seltenen Besitz sämtlicher «Serlica»-Hefen gelangte, erscheint als nächste Pöce in diesem Herbst «Das Seelied von Belbes» («Pojezeru bliz' Triglava...»), übersezt vom Redacteur Sermonik. Wie allbekannt, ist der Originaltext und die Melodie des sehr beliebten Liedes von Miroslov Bilhar.

— (Besitzwechsel.) Das Haus des Herrn Lorenz Jdezar am Alten Markte Nr. 12 wurde aus freier Hand an den Tabaktrafanten und Krämer Herrn Lorenz Blaznik um den Betrag von 10500 fl. verkauft.

— (Gewerbliches.) Die Ministerien des Innern und des Handels haben inbetreff der Frage, ob den Bäckern auch das Recht zum Handel mit Mehl und Gries zustehe, nach Einvernehmung sämtlicher Handels- und Gewerbelammern nachstehende Entscheidung getroffen: Jenen Bäckern, welche ihre Gewerbsberechtigung bereits vor dem Insebtreteten der Gewerbe-Ordnung vom 20sten Dezember 1859 erlangt haben, steht auch noch derzeit das Recht zum gewerbsmäßigen Verlaufe von Mehl und Gries zu. Hingegen kommt jenen Bäckern, welche das Bäcker-gewerbe erst nach dem Insebtreteten der erwähnten Gewerbe-Ordnung angemeldet und nicht auch den Handel mit Mehl und Gries oder ein Gewerbe, in dessen Berechtigungsumfang der Handel mit Mehl und Gries fällt (wie das Mäcker-gewerbe, das Greisler-gewerbe u.), angemeldet haben, die Berechtigung zum Handel mit Mehl und Gries nicht zu, sondern müßte erst auf Grund einer besonderen Gewerbe-Anmeldung erworben werden. Es kann ihnen jedoch nicht verwehrt werden, Producte, welche sich für sie im Verlaufe eines regelmäßigen Gewerbebetriebes ergeben und welche für die Erzeugung ihrer Gewerbe-Artikel nicht verwendbar sind, fallweise Dritten käuflich zu überlassen, wobei jedoch ein auf dem Lagerhalten, Feilhalten und Feilbieten in den den Kunden zugänglichen Verkaufs-Localitäten ausgeschlossen bleiben muß.

— (Selbstmord.) Der in der Sloyd-Buchdruckerei in Triest engagierte 16jährige Schriftseherlehrling A. S. aus Neumarkt in Krain, ein netter, angenehmer Bursche, machte gestern vormittags im Abort der Buchdruckerei durch Erhängen am Leibriemen seinem jungen Leben ein Ende. Das Motiv zu dieser That ist bisher nicht bekannt; mehrmals gemachte Aeußerungen lassen auf Unzufriedenheit außerhalb des Geschäftes schließen.

arme junge Mann hier arge Verluste hatte. Kann es sich folglich nicht um einen Selbstmord handeln?»

Der Beamte beugte sich nieder und untersuchte die Leiche.

«Es sind zwei Wunden nachweisbar,» sprach er in geschäftsmäßig trockenem Tone, «die eine in der Brust, die andere unfern der Stirn. Selbstmörder können sich in der Regel nicht zweimal treffen!»

Den Revolver den steifen Fingern des Todten entnehmend, blickte er denselben prüfend an und sprach, zu den Umstehenden emporsehend:

«Nur eine Kugel ist abgefeuert worden, die andern Läufe sind noch geladen!»

«Wenn es sich um ein Duell handelte,» wendete Lord Shelborne ein, «so könnte doch dieser arme Teufel nicht beide Schüsse in sich haben!»

«Es sieht auch vielmehr danach aus, als ob hier ein Mord zu constatieren sei,» meinte der Polizist. «Tragen Sie einen Revolver bei sich?» wendete er sich an Karl.

«Ja! Wenn ich reise, pflege ich denselben stets bei mir zu haben.»

Der Beamte verlangte die Waffe zu sehen.

«Ah, zwei Läufe sind abgeschossen!» rief er, nachdem er dieselbe geprüft.

«Barmherziger Gott, Sie wollen doch nicht gar andeuten, daß ich irgendwie mit dieser Angelegenheit verweben sei?» rief Karl erschrocken, und der Mann des Gesetzes entgegnete mit außerlesener Höflichkeit:

«Gewiß nicht — aber ich kann nicht umhin zu bemerken, daß die Umstände seltsam sind. Zwei Schüsse wurden gehört, in dem Körper befinden sich zwei Wunden. Sie tragen einen Revolver bei sich, und derselbe hat zwei leere Läufe. Man findet Sie allein bei der

— (Birchow in Krain.) Der gefeierte Mediciner und Urgeschichtsforscher Geheimrath Dr. Birchow aus Berlin, welchem als Theilnehmer des hygienischen Congresses in Wien seitens Sr. kais. Hoheit unseres Kronprinzen und anderer hoher Persönlichkeiten sowie auch der Fachgenossen die achtungsvollste Aufmerksamkeit erwiesen wurde, hat nach Schluss des Congresses mit noch anderen Hygienikern den Ausflug nach Abbazia unternommen. Von da machte er einen Abstecher nach Triest, um die von Dr. Marchesetti in St. Lucia im Tolmeinischen und in den Karstgrotten gemachten prähistorischen, im Museo civico verwahrten Funde in Augenschein zu nehmen. Auf der Rückreise von Triest verweilte derselbe gestern vormittags in der Adelsberger Grotte, von wo er die hiesige Museumsleitung von seinem Vorhaben avisirte, den ihm nach der Ankunft in Laibach noch zur Verfügung stehenden Nachmittag zum Besuche des Museums zu benützen. Der trotz seiner 66 Jahre noch immer sehr rüstige, durch anspruchslose, schlichte Einfachheit jedermann einnehmende Gelehrte wurde durch Custos Deschmann vom Bahnhofe in das Rudolfinum geleitet, wo er bis nach 8 Uhr verweilte und sich mit den wichtigsten Details der dort befindlichen archäologischen Objecte Krains mit größtem Interesse befaßte. Insbesondere fielen dem genauen Kenner der vorhandenen Sammlungen aus der Pfahlbauzeit in Europa die mit großer Eleganz ornamentierten schönen Gefäße aus dem Laibacher Pfahlbau auf, die er als einzig in ihrer Art bezeichnete. Nicht minder sprach er sich anerkennend über die reichlich ausgestatteten Sammlungen der Gräberfelder von Watsch, St. Margarethen, Nassenfuß, Hof u. s. w. aus. Beim Abschiede erklärte derselbe, daß die in Krain gewonnenen, sehr angenehmen Eindrücke und Belehrungen ihm stets unvergesslich sein werden; zugleich versprach er, aus seiner Sammlung einige Fragmente der für die sogenannten Wendensriedhöfe in den Elbegegenden charakteristischen Thonurnen, von denen nichts Analoges sich in den hiesigen Sammlungen befindet, dem Landesmuseum zuwenden zu wollen. Heute setzte Birchow seine Reise nach Klagenfurt zur Besichtigung des dortigen Rudolfinums fort, von wo er direct nach Berlin zurückkehren wird.

— (Der krainische Lehrer-Pensionsverein) hielt gestern um 9 Uhr vormittags im hiesigen Magistratssaale seine diesjährige Generalversammlung in Anwesenheit von 30 Mitgliedern ab. Der Versammlung präsidirte der hochw. Herr Propst Dr. Jarc, welcher zunächst den günstigen Stand des Vereinsvermögens constatierte. Der Verein zählte im abgelaufenen Jahre neun- undsechzig Mitglieder. Das Vereinsvermögen betrug in Borem 1971 fl. 26 kr., in Staatsobligationen 44 550 fl. Die Einnahmen betrugen 2624 fl. 2 kr. An Unterstützungen an Lehrerswitwen und -Waisen, an Unterstützungen und Darlehen an Vereinsmitglieder wurden 2489 fl. 49 kr. verausgabt. Das Vereinsvermögen hat sich im abgelaufenen Vereinsjahre um 800 fl. vermehrt. Der Verein besteht nun, wie dem Berichte des unermüdetlich thätigen Secretärs und Cassiers Herrn Matthäus Močnik zu entnehmen ist, seit 17 Jahren und wurde durch den verstorbenen Domherrn und Schulinspector Georg Javasník und den verstorbenen Normal-schooldirector, Ehren-domherrn Legat gegründet, und durch den hochw. Herrn Propst Dr. Jarc seit seinem Bestehen in bewährter uneigennützigster Weise geleitet. Ein hervorragend thätiges Mitglied des Vereins ist seit

Leiche. Es erübrigt mir deshalb nichts, als Sie zu bitten, mir zu folgen!

Karl war wie vom Donner gerührt; einen Moment überwältigte ihn die Rette der Beweisführung, welche man in so unglaublich kurzer Zeit gegen ihn geschmiedet hatte.

Im Geiste sah er sich bereits vor den Schranken des Gerichts, und die Blicke von Tausenden ruhten auf ihm und harrten des Urtheilspruches, der das »Schuldig« über ihn fällen mußte. Und vor ihm auf tauchte ein wunderbar schönes Mädchenantlitz, aus dessen Zügen ein so tiefer Schmerz sprach und aus welchem die Augen ihn so verzweiflungsvoll ansahen, daß sein Herz sich krampfhaft zusammenzog und eine Starre über ihn kam, welche ihn unempfindlich machte gegen das, was um ihn her vorgieng.

«Das ist alles thörichter Unsinn!» rüttelte Lord Shelborne's Stimme ihn auf. »Aber ich glaube, es ist deine Pflicht, der erhaltenen Aufforderung nachzukommen, und sei es auch nur, um der Form zu genügen. Ich werde dich begleiten! Komm, Gargrave, es soll schon bald alles in Ordnung sein!

Er legte seinen Arm in jenen Karls und erweckte dadurch den jungen Mann vollends aus der Lethargie, in welche er verfallen war.

«Gewiß werde ich der Aufforderung Folge leisten, mich zu dem nächsten Polizei-Commissariat zu begeben, denn ob nun dieser unselbige Jüngling das Opfer eines Mordes oder eines Selbstmordes geworden, ich habe für meine eigene Unschuld einen Beweis, der sich wohl nicht in Abrede stellen läßt. Nur rathe ich Ihnen, wenn es sich um einen Mord handelt, lassen Sie sich nicht den wirklichen Schuldigen entgegen durch absolut irrige Annahmen!» (Fortf. folgt.)

der Gründung desselben Herr Bezirkschulinspector, Uebungs-schullehrer Gerkmann, welchem der Verein zu großem Danke verpflichtet ist. Mehrere Witwen und Waisen sowie in finanziellen Nöthen befindlichen Vereinsmitglieder wurden namhafte Unterstützungen bewilligt. Zum Vereinsobmann wurde per Acclamation wieder Propst Dr. Jarc gewählt, zum Cassier und Secretär Herr Matthäus Močnik, in den Ausschuss die Herren: Johann Borštnik, Barthelma Genčič, Franz Govekar, Andreas Praprotnik, Franz Praprotnik, Simon Puncih und Johann Tomšič. In den Rechnungs-Revisionsausschuß wurden gewählt die Herren: Belar, Žumer und Kovšca.

— (Licenzierung von Hengsten.) Auf Grund des Landesgesetzes vom 18. Februar 1885 macht die k. k. Landesregierung für Krain allgemein kund, daß die Hengstenbesitzer jene Hengste, welche sie in der nächsten Beschälperiode zum Belegen fremder Stuten zu verwenden beabsichtigen, bei der politischen Bezirksbehörde, in deren Sprengel der Standort des Hengstes liegt, längstens bis zum 1. Dezember l. J. anzumelden haben. Die Anmeldung kann schriftlich oder mündlich geschehen, und ist bei derselben der Vor- und Zuname, dann der Wohnsitz des Hengstenbesizers, ferner die Abstammung, das Alter und die Farbe sowie der Standort des Hengstes anzugeben. Hengste im allgemeinen unter vier Jahren und norische Hengste unter drei Jahren werden nicht licenzirt. Wo und wann die Rörungs-Commission die angemeldeten Hengste untersuchen und licenzieren wird, wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

— (Zudrang zu den juridischen Studien.) Zu den vorgestern begonnenen Staatsprüfungen aus den rechtshistorischen Fächern, welche an der juridischen Facultät der Wiener Universität unter dem Präsidium des Sectionschefs Dr. Karl Freih. von Lemayer gehalten werden, haben sich nicht weniger als 306 Candidaten gemeldet; infolge dieses Zudranges mußten drei Commissionen gebildet werden, deren eine der Präsident Lemayer und deren zwei andere die Professoren Pfaff und Zghisman leiten. Nachdem im Juli bereits mehr als 250 Candidaten sich zur Prüfung meldeten und dieselbe auch ablegten, so mag man sich vorstellen, wie groß die Zahl der Themis-Jünger ist, die nach Absolvierung ihrer Studien auf eine staatliche Anstellung oder auf einen Concipientenposten hoffen.

— (Ernennungen.) Die Thierärzte Anton Jgaga in Stein und Karl Belar in Tschernembl wurden zu k. k. Bezirks-Thierärzten in Dalmatien, und zwar der erstere für Sebenico, der letztere für Metkovic ernannt.

— («Narodna Sola».) Die diesjährige Generalversammlung des Vereines »Narodna Sola« fand vorgestern in Anwesenheit von mehr als fünfzig Mitgliedern statt. Der Vereinsobmann, Landtagsabgeordneter Lehrer F. Stegnar, erstattete den Rechenschaftsbericht für das 15. Vereinsjahr. Die Einnahmen betrugen 1438 fl. 17 kr., die Ausgaben für an arme Volksschüler und Schülerinnen vertheilte Lehrmittel 1228 fl. 79 kr. Das Vereinsvermögen beträgt 524 fl. 38 kr. In den Vereinsausschuß wurden gewählt die Herren: Felix Stegnar (Obmann), Andreas Žumer (Obmannstellvertreter), Matthäus Močnik (Cassier), Franz Govekar (Secretär); außerdem die Herren: Anton Funtel, Heinrich Podkrajšek, Andreas Praprotnik, Franz Praprotnik und Johann Tomšič. Die Rechnungs-revisoren constatierten, daß die Vereinsrechnungen in vollster Ordnung sich befinden. Der Vereinsobmann hob schließlich die gedeihliche Thätigkeit des Vereines im Interesse des Volksschulwesens hervor und erbat sich die weitere rege Unterstützung der Vereinsmitglieder.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Weinberg wurden Martin Tomc von Seitendorf zum Gemeindevorsteher, Valentin Malnerič von Krupp und Johann Stariha von Berstouc zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Todesfall.) In Treffen ist vorgestern der Abjunct des dortigen k. k. Bezirksgerichtes Herr Josef Rozina im Alter von 38 Jahren gestorben.

— (Stritars Werke.) Von dem im Verlage der Firma Kleinmayr & Bamberg in Laibach erscheinenden gesammelten Werken Stritars ist soeben das 16. Bändchen zur Ausgabe gelangt. Dasselbe enthält die Fortsetzung des Romans »Gospod Mirodolski«.

— (Unglücksfall.) Der 33 Jahre alte, an Epilepsie leidende Augustin Jevnikar aus Kresnik-poljane fiel diesertage, vermuthlich bei einem epileptischen Anfälle, in den Slatnabach und ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

— (Der Conducteur.) Von Waltheims Ausgabe des officiellen Courzbuches, das wegen der Vollständigkeit und Genauigkeit seiner Angaben schon längst in weiten Kreisen des besten Rufes und der größten Beliebtheit sich erfreut, ist soeben der Oktoberband zur Ausgabe gelangt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Ztg.«
Triest, 6. Oktober. Die »Triester Zeitung« meldet, daß die in Pola ankernde Yacht »Greif« demnächst

in Armierung treten und nach Miramar gehen werde, da es wahrscheinlich sei, daß die Kaiserin einige Tage in Miramar zubringen werde.

Lemberg, 6. Oktober. Unterrichtsminister Doctor von Gautsch ist gestern abends hier eingetroffen und wurde von den Vertretern sämtlicher Behörden, der Universität und Schulen begrüßt. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache; heute um 8 Uhr morgens begann der Minister bereits die Inspicierungen.

Berlin, 6. Oktober. Die »Norddeutsche allgemeine Zeitung« sagt, die Zusammenkunft Crispi's mit Bismarck ergab die volle Uebereinstimmung der beiden Staatsmänner in der Entschlossenheit, gemeinsam mit Oesterreich-Ungarn den Frieden zu erhalten, einen europäischen Krieg womöglich zu verhindern, und falls nothwendig, gemeinsam abzuwehren. Diese Aufgabe sei keiner schwebenden Detailfrage untergeordnet, auch nicht der Ausfluß vorübergehender persönlicher Stimmungen, sondern das Ergebnis der Gesamtinteressen beider Völker, welche nach der Herstellung der nationalen Einheit sich der Pflege der damit errungener Güter widmen wollen.

Paris, 6. Oktober. Einem Telegramme zufolge, welches dem Marineminister aus Mozambique zugegangen, wurden die Beziehungen zwischen Lemyre und der dortigen Regierung wieder aufgenommen.

London, 6. Oktober. Kronprinzessin Stefanie ist heute morgens von Jersey nach Paris abgereist.

London, 6. Oktober. Nach einem Reuter-Telegramme aus Cooktown vom 5. d. M. ist der deutsche Kreuzer »Abler« mit König Malietoa daselbst angekommen. Malietoa wurde auf den »Albatros« gebracht, welcher, wie es heißt, nach Neu-Guinea fährt.

Dublin, 6. Oktober. Der Gemeinderath nahm gestern eine Resolution an, nach welcher sich der Lord-Mayor Sullivan zu der Gerichtsverhandlung, welche heute in der gegen ihn und O'Brien anhängigen Anklagesache stattfindet, in voller Amtstracht begeben soll, begleitet von den Aldermen und den Gemeindebeamten, welche ebenfalls in voller Amtstracht erscheinen.

Sofia, 6. Oktober. Prinz Ferdinand empfing gestern Radoslavov, welcher ihn seiner Treue und Ergebenheit versicherte.

Madrid, 6. Oktober. Die an der algierisch-marokkanischen Grenze concentrirten französischen Truppen erhielten Befehl, sich zum Einmarsche in Marokko bereit zu halten.

Angekommene Fremde.

Am 5. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Weiser, Kaufm., Wien. — Mauser, Privatier, Urfahr. — Tscholl, Kaufm., und Gerlich, Lehrer, Graz. — Petkowitz, Kaufm., Paratschin. — Dr. von Widner, Stabsarzt, sammt Familie, Hermannstadt. — Uchay, Kaufm., sammt Frau, Feistritz. — von Fialowsky, Bezirks-Thierarzt, sammt Frau, Krainburg. — von Gasser, Privatier, sammt Sohn, Görz.
Hotel Elephant. Guttman, Kaufmann, Berlin. — Schurz, Hauptmann, i. Frau, Wien. — Kofutar, Bacher, Westen, Holzheim, Kaufleute, Wien. — Zital, Professor, Troppau. — Supan-tichitsch, Oberlandesgerichtsrath, i. Tochter, Graz. — Sauer, Kaufmann, Kanischa. — Grebenc, Lehrer, St. Lorenz. — Belar, Lehrer, St. Marcin. — Kosar, Pfarrer, Dobrova. — Zimmermann, Bestzer, Roslegg. — Moline, Fabrikant, Triest. — Adelman, Freifinger, Schepitz, Privatiers, Triest. — Sartogo, Kaufmann, Udine. — Gajšek, Cafetier, i. Frau, Fiume.
Hotel Bairischer Hof. Hönigmann, Kaufm., Gottschee. — Gasthof Südbahnhof. Schreiber, Reisender, Augsburg. — Ritschke, Reisender, Wien. — Nachod, Reisender, Prag. — Arto, Weinbändler, Agram. — Anstlic, Lehrer, St. Marcin. — Rataic Francisca, Private, Treffen. — Saseli, Bestzer, Gerar und Potolar, Lehrer, Nassenfuß. — Gehbauer, Lehrer, Ferizice. — Palič, Bestzer, Oberkrain. — Rau, Bestzer, Krainburg. — Mossi Maria, Restaurateurin, sammt Tochter, Pola.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Schuppler, Bautechniker, Großpödel. — Jan, Postorn, Lehrer, Görz. — Gasthof Sternwarte. Rozman, Traun, Doliner, Jeglic, Lehrer, Oberkrain. — Lavrencic, Bestzer, Oberfeld.

Lottoziehung vom 5. Oktober.

Brünn: 77 44 88 25 68.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Ort	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
Laibach	7 U. Mg.	734,75	9,8	W. schwach	Regen	14,50
	6. 2 » M.	733,77	12,8	D. schwach	Regen	
	9 » Ab.	733,67	11,8	D. schwach	bewölkt	

Regen mit geringer Unterbrechung den ganzen Tag anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 11,1°, um 1,4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Staat-Anleihen.	Geld	Ware	5% Lemberger Banat	Geld	Ware	Staatbahn 1. Emission	Geld	Ware	Actien von Transport- und Verwaltungen.	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Notenrente	81.10	81.80	104.50	104.75	104.75	195.00	195.00	195.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	89.20	89.60	89.60
St. 1854er 4% Staatsanleihe	250 fl.	130.20	130.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	119.70	120.15	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
St. 1860er 5% Staatsanleihe	500 fl.	135.20	135.60	Donau-Reg.-Lose 1878, steuerfrei	106.75	106.25	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
St. 1860er 5% Staatsanleihe	100 fl.	135.20	135.60	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
St. 1864er 5% Staatsanleihe	100 fl.	167.75	168.25	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
St. 1864er 5% Staatsanleihe	50 fl.	167.75	168.25	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
St. 1864er 5% Staatsanleihe	per St.	167.75	168.25	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
1% Def. Notenrente, steuerfrei	112.10	112.30	112.30	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
Def. Notenrente, steuerfrei	96.10	96.30	96.30	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
ang. Goldrente 4%	99.40	99.55	99.55	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
Papierrente 5%	86.25	86.40	86.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.	149.75	150.25	150.25	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
Eisenb.-Prioritäten	98.00	98.50	98.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
Staat-Obl. (ung. L. Hahn)	114.00	114.75	114.75	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
Premien-Anl. 100 fl. d. W.	123.00	123.50	123.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
Preß-Bag. Lose 4% 100 fl.	123.60	123.90	123.90	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
Grundentl. - Obligationen				Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
5% böhmische	109.50	109.50	109.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
5% galizische	109.50	109.50	109.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
5% mährische	109.50	109.50	109.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
5% niederösterreichische	109.50	109.50	109.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
5% oberösterreichische	109.50	109.50	109.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
5% steirische	109.50	109.50	109.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
5% kroatische und slawonische	109.50	109.50	109.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50
5% siebenbürgische	109.50	109.50	109.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.00	105.50	145.00	145.50	Alfred-Frum-Bahn 200 fl. Silber	182.00	182.50	167.00	167.50	167.50

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 228.

Freitag den 7. Oktober 1887.

(4230b-2) **Kundmachung.** Nr. 9894.
Von der k. k. Finanzdirection für Krain wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß im Kronlande Krain die in der Kundmachung vom heutigen Tage 3. 9894 aufgeführten, durch das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ Nr. 225 vom 4. Oktober 1887 bekannt gegebenen Weg-, Brücken- und Wassermauten
am 27. Oktober 1887
um 10 Uhr vormittags im Wege der öffentlichen Versteigerung in Pacht gegeben werden.
Laibach am 27. September 1887.
R. I. Finanzdirection.

(4298-1) **Kundmachung.** Nr. 14 914.
Postexpedientenstelle in Dobrova, Bezirks-hauptmannschaft Laibach, gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Caution von 200 fl., Bestal-lung 150 fl., Amtspauschale 40 fl.
Gesuche sind binnen
zwei Wochen
bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Triest einzubringen.
Triest am 26. September 1887.
R. I. Post- und Telegraphen-Direction.

(4263-2) **Kundmachung.** Nr. 15 165.
Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß laut hohen Handels-Ministerialerlasses vom 23. September l. J., Nr. 30 268, das Posttritt-geld für das Wintersemester 1887/88 für das Krainland, und zwar für Extraposten und Separat-eisfahrten mit einem Gulden und 16 Kreuzer und für Krain für Extraposten und Separat-eisfahrten mit einem Gulden und 10 Kreuzer und für Merarialritte mit 92 Kreuzer pr. Pferd und Myriameter festgesetzt wurde.
Triest am 30. September 1887.
R. I. Post- und Telegraphen-Direction.

(4201-3) **Kundmachung.** Nr. 6748.
An der medicinischen Abteilung des Civil-spitals in Laibach ist eine Secundarstelle mit dem Abjuro jährlicher 400 fl. und einer jährlichen Remuneration per 150 fl. für den Dienst in der Irrenabtheilung nebst freier Wohnung mit jährlich 35 fl. Beheizung- und 7 fl. 20 kr. Beleuchtungs-pauschale auf die Dauer von zwei Jahren, welche nach zufriedenstellender Dienst-leistung noch auf zwei Jahre verlängert werden kann, zu besetzen.
Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Gesuche unter Nachweisung des Doctorates der Medicin oder wenigstens der Abolvierung der medicinischen Facultät und der allfälligen bisherigen Dienstleistung sowie der Kenntnis der slovenischen oder einer anderen slavischen Sprache bis Ende Oktober 1887
bei der Direction der Landes-Wohltätigkeits-anstalten in Laibach einzubringen.
Laibach am 25. September 1887.
Vom krainischen Landesaussschusse.

(4297) **Kundmachung.** Nr. 16 022.
In der Zeit vom ersten bis zum letzten September dieses Jahres wurden hieramts folgende Fundsachen angemeldet und deponiert:
1.) ein graues Wilet;
2.) drei Portemonnaies und eine Marke;
3.) ein schwarzer Regenschirm;
4.) eine alte braune Brieftasche mit einer Ein-Guldennote;
5.) ein aus Draht geflochtenes Portemonnaie mit einem Betrage von 19 fr. und
6.) ein goldener Ehering.
Die Verlustträger werden aufgefordert, diese Fundsachen abzuholen, wibrigens dieselben nach Verlauf eines Jahres dem Finder eingehändi-get werden.
Stadtmagistrat Laibach am 1sten Oktober 1887.

(4299-2) **Kundmachung.** Nr. 2717.
Bei der gefertigten k. k. Bergdirection sind circa
1200 Kilogramm Abschnitte von weißen mit Mann gefärbten Schaffellen,
welche noch für Tischnerarbeiten verwendbar sind, zu verkaufen.
Anbote auf das ganze Quantum oder einen Theil sind an die gefertigte k. k. Bergdirection zu richten und der Preis pro 1 Kilogramm loco Jdrda oder Südbahnstation zu stellen.
Muster werden auf Verlangen eingesehen.
R. I. Bergdirection Jdrda am 3. Okto-ber 1887.

(4284-2) **Kundmachung.** Nr. 690 B. Sch. R.
Wegen der Hintangabe des
Schulhausbaues
für die vierclassige Volksschule in Mötting wird die Minuendo-Licitation
am 29. Oktober l. J.,
früh 10 Uhr, in der Gemeindefanzlei zu Mötting stattfinden. Der Gesamtbaubau ist auf 26 911 fl. 23 kr. veranschlagt und wird an einen einzigen Ersterer abgegeben werden. Zur Lici-tation ist ein Badium von 2700 fl. erforderlich, welches bar oder in Staatsobligationen, berech-net nach dem Coursverthe, oder in Spar- oder Borschußscaffeln eingelegt werden kann. Auch werden ordnungsmäßig angefertigte Offerte angenommen, wenn sie, mit dem Badium ver-sehen, rechtzeitig einlangen.
Die Licitationsbedingungen, die Baupläne und Kostenüberschläge können während der Amts-stunden beim k. k. Bezirkschulrath eingesehen werden.
R. I. Bezirkschulrath Tschernembl am 30. September 1887.

(4308-1) **Prüfungsanzeige.** Nr. 83.
Die nächsten Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden bei der hiesigen Prüfungscommission
am 7. November l. J.
und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden.
Candidaten und Candidatinnen, welche sich der Prüfung zu unterziehen gedenken, haben die in Gemäßheit der hohen Ministerial-Berordnung vom 31. Juli 1886, Z. 6033, betreffend die neue Vorschrift für die Lehrbefähigungsprüfungen der Volksschullehrer, gehörig instruierten Zu-lässigkeitsscheine zur Prüfung im Wege der Schul-leitung bei ihrer vorgesetzten Bezirkschulbehörde, und sofern sie gegenwärtig an keiner Schule in Verwendung sind, mit Beischluß ihrer Dienst-zeugnisse und eines von einem Amtsarzt aus-gestellten Zeugnisses über physische Eignung des Bewerbers zum Lehrberufe unmittelbar bei jener Bezirkschulbehörde, in deren Bereich sie zuletzt in Verwendung gewesen sind, und zwar recht-zeitig einzubringen, damit die Bezirkschulbehör-den in die Lage kommen, die Gesuche
bis 25. Oktober l. J.
der gefertigten Prüfungscommission zu über-mitteln.
Jene Candidaten und Candidatinnen, welche ihre vorchriftsmäßig instruierten Gesuche um Zulassung zur Prüfung rechtzeitig eingebracht haben, wollen sich, ohne erst eine besondere schriftliche Einberufung abzuwarten,
am 7. November
vormittags um 8 Uhr zum Beginne der schrift-lichen Prüfung in den hierfür bestimmten Räum-lichkeiten der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt einfinden.
Laibach am 5. Oktober 1887.
Direction der k. k. Prüfungscommission für all-gemeine Volks- und Bürgerschulen.

Anzeigebblatt.

(4277-1) **Erinnerung.** Nr. 7629.
Dem verstorbenen Georg Stefanič von Wufchinsdorf, resp. dessen unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, wird Herr Leopold Gangl von Mötting zum Curator ad actum bestellt und demselben der Executionsbescheid vom 2. August 1887, Z. 6199, zugestellt.
R. I. Bezirksgericht Mötting, den 23. September 1887.

(4240-1) **Befanntmachung.** Nr. 3416.
Vom k. k. Bezirksgerichte in Sittich wird bekannt gemacht, daß über Katharina Skopore von Cesta mit Beschluß des hochlöblichen k. k. Kreisgerichtes Rudolfs-wert vom 21. Juni 1887, Z. 998, wegen Bahnanne des Curatel verhängt und derselben Herr Josef Stepec von Bič als Curator bestellt wurde.
R. I. Bezirksgericht Sittich am 2ten September 1887.

(4276-1) **Erinnerung.** Nr. 7505.
Den unbekannt wo in Amerika be-findlichen Martin und Niko Stefanič von Sverjak wird Herr Leopold Gangl von Mötting zum Curator ad actum bestellt, und werden demselben alle auf die Verlassabhandlung nach Anna Stefanič bezughabenden hiergerichtlichen Verord-nungen zugestellt werden.
R. I. Bezirksgericht Mötting, den 21. September 1887.

(4247-1) **Oklic** St. 4982.
zemljiške eksekutivne dražbe.
Ker je dne 28. septembra tega leta eksekutivna dražba posestva Ant. Zupanovega iz Studenčice ostala brez-uspešna, bode se s pozivom na odlok od 1. avgusta 1887, št. 3246, vrsila
dne 28. oktobra 1887
dopoludne ob 9. uri druga dražba tega posestva pri podpisani sodniji.
C. kr. okrajno sodišče v Radovljici
dne 29. septembra 1887.

(4226-1) **Oklic izvršilne dražbe** St. 3316.
posestnih in užitnih pravic.
C. kr. okrajno sodišče v Žužem-berku naznanja:
Na prošnjo Antona Kavška iz Žužemberka dovoljuje se izvršilna dražba posestnih in užitnih pravic Josipa Mirtiča iz Dolenjega Kota do vinograda in zidanice parcelni št. 342 in 1842 davčne občine Dvor, cenjenih na 95 gold.
Za to se določujeta dražbena dneva,
prvi na
17. oktobra in
drugi na
18. novembra 1887,
vsakikrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bodo zarubljene pravice pri prvi dražbi le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugi dražbi pa za vsako ceno oddale.
C. kr. okrajno sodišče v Žužem-berku dne 7. septembra 1887.

(4221-1) **Oklic izvršilne zemljiščne dražbe.** St. 4770.
C. kr. okrajno sodišče v Litiji na-znanja:
Na prošnjo Helene Kalan (po dr. Pirnatu) dovoljuje se izvršilna dražba Honorati Zotlarjevi lastni, sodno na 2150 gold. cenjenih zemljišč vložne št. 336, 337 in 338 katastralne občine Vodiške.
Za to se določujeta dva dražbena dneva:
prvi na 25. oktobra in
drugi na 25. novembra 1887,
vsakikrat od 9. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bodo ta zemljišča pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddala.
Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebnost vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke draž-benega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljkunjižni izpisek ležé v registraturi na vpogled.
C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 10. avgusta 1887.